



# CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen  
CÆCILIEN VEREINS.

## Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XIV. Jahrgang. — No. 2.  
Mit einer Musikbeilage.

St. Francis, Wisconsin.  
1. Februar 1887.

J. Singenberger.  
Redakteur u. Herausgeber.

### Die XI. Generalversammlung des Amerikanischen St. Cäcilienvereins

wird am 12., 13. und 14. Juli d. J. in Rochester, N. Y., stattfinden. Der hochwürdigste Herr Bischof hat auf eine diesbezügliche Anfrage in freundlichster Weise zusagehend geantwortet. Näheres über Programm etc. in einer späteren Nummer.

J. Singenberger  
Präf. des A. C. V.

### Offener Brief.

An alle Verleger und Redacteurs der deutschen katholischen Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten.

Sehr geehrte Herren!

Der Unterzeichnete erlaubt sich durch diesen offenen Brief zur Feier des bevorstehenden 50-jährigen Priester-Jubiläums Sr. Heiligkeit Leo's XIII. den folgenden Vorschlag zu machen.

Alle Zeitungen und Zeitschriften bereiten eine Prachtausgabe vor, etwa die erste Nummer im Monat Juli, die mit einem Jubelgedicht, einer Lebensbeschreibung und einem Bildnisse Sr. Heiligkeit erscheinen soll. Alle Verleger schicken ein Exemplar dieser Jubelausgabe an einen von den Verlegern zu bestimmenden Kollegen, der alle diese Nummern in einen Prachtband einpassen läßt. Dieser Prachtband wird zugleich mit einer Gratulations-Adresse, — welche alle Verleger und Redacteurs unterschreiben, und worin sie für sich und ihre Zeitung den Segen Sr. Heiligkeit erbitten, — etwa durch Sr. Eminenz, den Hochw. Cardinal Melchers, Sr. Heiligkeit zum Jubiläum überreicht.

Indem ich diesen Vorschlag allen Verlegern und Redacteurs der deutschen katholischen Zeitungen und Zeitschriften unterbreite, verbleibe ich in aller Hochachtung Ihr aufrichtig ergebener

Wm. Tappert.

Covington, Ky., 4. Januar 1887.

Zu Anslusse an diesen Vorschlag bemerke ich,

daß es gewiß sehr wünschenswerth ist, daß das Jubiläum unseres glorreich regierenden hl. Vaters auch in Amerika entsprechend gefeiert werde. In Deutschland sind die Vorbereitungen längst im vollen Gange. In Amerika habe ich bis jetzt wenig gesehen, außer meine Mittheilung über die Theiligung des Cäcilienvereins in No. 11, Seite 82 der „Cäcilia“ 1886, einen Vorschlag im St. Louiser Pastoralblatte und in der Detroit „Stimme der Wahrheit.“ Die Idee des hochw. Herrn Tappert verdient alle Beachtung und wird hoffentlich, wenn vielleicht auch etwas modifizirt, zur Ausführung gelangen. Es ist aber nun Zeit, daß die Redacteurs und Verleger sich ins Einvernehmen setzen und einheitlich aus Werk gehen.

### Die Diözesan-Synode

der Diözese Buffalo, New York, im Monate November v. J. adoptirte das Baltimorer Decret über kirchlichen Gesang und empfahl ohne Widerrede den Cäcilien-Verein. Der hochwürdigste Hr. Bischof setzte eine Commission für Kirchenmusik ein, welche den Pfarrern mit ihrem Rathe helfen soll. Mitglieder dieser Commission sind die hochwürdigsten Herren Lannigan, Fromholzer und M. J. Kircher.

### Ein Wort an die lieben Sänger und Sängerrinnen.

Von P. Raphael Fuhr, O. S. F.

### II.

Wie jedes Amt so legt auch das Sängeramte heilige und wichtige Verpflichtungen auf.

Von einem katholischen Sänger muß man gewiß vor Allem fordern, daß sein tägliches Leben, sein Wandel im Einklange stehe mit seinem hl. und ehrenvollen Amte, mit seinem Gesange, mit dem, was sein Mund öffentlich und feierlich an hl. Stätte bekennt. Sein Leben soll darum, dem Ansprüche des Apostels

gemäß, ein Leben aus dem Glauben sein. Er muß ein frommer, gläubiger und gewissenhafter Katholik sein, ein Katholik mit Leib und Seele. Das thut, wie P. Kornmüller nur zu wahr bemerkt, „doppelt noth in unsern Tagen, wo der Weltfönn, die Genußsucht und der Materialismus fast alle Herzen und Geister anfrüht.“ Katholische Sönger und Söngerinnen, die dazu bestellt sind, Gottes Lob und Preis auf dem Chore zu singen, — in ihrem gewöhnlichen Leben aber Nichts tauge, vielleicht nur durch ihr Betragen ein Stein des Anstoßes, ein Aergerniß für Andere sind, eignen sich durchaus nicht für den Kirchenchor; sie sind ein Scandal vor Gott und den Menschen, und dem Hause Gottes gereichen sie nicht zur Zierde, sondern zur Schmach. Dahin zielen denn auch die Beschlüsse so mancher Synoden und Provincial-Concilien, z. B. die Verordnung der Kölmer Synode (1862): „Die Vorsteher der Kirche mögen vor Allem dafür sorgen, daß sie nur solche Sönger zum Chore zulassen, welche das, was sie mit dem Munde singen, auch im Herzen glauben und im Werke bethätigen.“

Und in der That, wie ist es möglich, daß Sönger und Söngerinnen, die laue Katholiken sind, die am kirchlichen Leben fast gar keinen Antheil nehmen, die nicht gerne mit der Kirche beten, fasten, opfern, die nicht gerne Gottes Wort hören, denen Gottesdienst und Predigt stets zu lange dauern, die keine Sehnsucht, kein Verlangen haben, sich mit dem göttlichen Heilande in der hl. Communion zu vereinigen, die lieber an allem Anderen ihre Freude finden, als am Dienste Gottes, — wie ist es möglich, fragen wir, daß solche Sönger kirchlich singen, daß sie den in den hl. Gesängen verborgenen Geist herausfühlen und in richtiger Weise wiedergeben können? Gewiß, nie und nimmer! „Wer wird das wundersame Lied der Kirche nachsingen können, ohne von ihrem Geiste durchdrungen zu sein? Wer die Gesänge der Kirche singen will, muß mehr und mehr in sich selbst erfahren und erkennen, welches die Gefühle seien, die in jeglicher Feier wie aus dem Herzen

der Kirche durch sein Herz und seinen Mund übergehen sollen in die Herzen Aller, um in Allen die Eine Liebe zu erwecken." (Amberger, II. p. 251).

Wer wäre im Stande, die überaus reichen, tiefinnersten Gefühle unserer hl. Kirche zu schildern! Da ist es bald Frohlocken und Jubel, die in kirchlichen Gesängen sich ausstönen wollen, bald ist es Reue, Bußschmerz im Gefühle der Sündenschuld, dann ist es lebendiger und begeisterter Glaube, dann anbetende Liebe, himmlisches Glück und Seligkeit in Gott. Das sollst Du, lieber Sänger! aber auch fühlen und ausdrücken in Deinem Gesange. Wie die kirchlichen Gesänge geschaffen sind, um mit Prosa zu reden, „aus der Tiefe des Glaubens, nach dem Ernste der Wahrheit und des Lebens in der Treue der Kirche,“ so sollst auch Du sie in demselben Geiste vortragen, nicht kalt und steif und trocken, kraß- und leblos, sondern vielmehr mit Wärme und Leben und Innigkeit. Das wirst Du aber nur dann können, wenn Dein Leben ein „Leben aus dem Glau ben“ ist, wenn Du Dich leiten und durchdringen läßt vom Geiste der Kirche, der sich besonders im Kirchenjahre ausspricht. Wahr ist es, was der gelehrte Abt von Solesmes, Prosper Guéranger in der Einleitung zu seinem „liturgischen Jahr“ schreibt: „Was das liturgische Jahr in der ganzen Kirche wirkt, das wirkt es auch in der Seele jedes Gläubigen, wenn sie nur die Gaben Gottes in sich aufzunehmen beflissen ist. Die Aufeinanderfolge der mystischen Jahreszeiten sichert dem Christen die Mittel für jenes übernatürliche Leben, ohne welches jedes andere Leben nur ein mehr oder weniger verhallter Tod ist.“ Ja wirklich, in der das Kirchenjahr der Anweisung der Kirche gemäß durchlebt, wer sich von dieser gleichsam göttlichen Aufeinanderfolge im liturgischen Jahre so zu sagen bezaubern läßt, empfindet zuletzt selbst physisch die Umwandlung, die sie hervorbringt. — Möchtest doch auch Du, lieber Chorführer! diese Umwandlung in Dir wahrnehmen; möchtest Du doch bewahrt bleiben vor jener Glaubensfäule, vor jener Erstarrung der Liebe, die diesen Festkreis nahezu ganz aus der Erinnerung ausgelöscht hat, ihn, „der ehemals die Freude der Völker, das Licht der Gelehrten, das Buch der Kleinen war“ und es auch jetzt noch sein sollte!

Wenn nun, lieber Sänger, Dein alltägliches Leben schon zeigen soll, daß Du deinen Dienst als Chorführer gar hochschätzst und von seiner Heiligkeit und Wichtigkeit überzeugt bist, um wie viel mehr sollte dies Dein Betragen am hl. Orte selbst zeigen? Da sollte doch gewiß Jedes wahrnehmen und erkennen können, daß Du, der Du von vielen Anderen ausserkoren bist, durch Deinen Gesang den Gottesdienst zu verherrlichen, ein Leben aus und nach dem Glauben führst. Aber — Gott sei's geklagt! Wie sieht's da mancherorts noch so armselig und traurig aus! Letztes Jahr statteten wir (bei Gelegenheit unseres Cäcilien-Festes) einer der größten Kirchen Chicago's einen Besuch ab, dieses Jahr thaten wir dasselbe an anderen Plätzen (nomina sunt odiosa!), und wir müssen leider bekennen: War die Musik und der Gesang schon ganz „unklassisch“, das fleghafte Betragen der Chorführer und Sängerinnen war noch weit „unklassischer.“ Da wurde gelacht und geschwätzt auf dem Chore, daß man es sogar unten im Schiffe der Kirche deutlich wahrnehmen konnte, und die Bemerkungen Anderer nach dem Gottesdienste bezeugten nur zu sehr, wie die dortigen Sänger durch ihr der Heiligkeit der Dichtung unwürdiges Betragen öffentlich Aergerniß gegeben hatten. —

Ueberhaupt betrachten sich Manche auf dem Chore, wie es scheint, eigentlich nicht so recht in der Kirche; sie fühlen sich da droben nicht recht drinnen und nicht recht draußen; sie sind halt „privilegiert.“ Da wird zugenickt und gegrüßt, gelacht und geschwätzt, Brisen werden ausgetheilt, troches müssen der Stimme nachhelfen, Neugierigen werden erzählt, schon „des Singens wegen“ muß ja Manches gesprochen werden. Andere wiederum, statt von ihrem erhöhten Plage aus der hl. Opferhandlung desto aufmerksamer und andächtiger zu folgen, haben nichts Anderes zu thun, als auf der Brüstung zu liegen, die Andächtigen im Schiffe der Kirche zu begaffen und über dieselben ihre faulen Bemerkungen zu machen. Da wird ferner gefaut und der Fußboden (der doch auch zur Kirche gehört) versaut — verbo sit venia! —, ja da kann man sich sogar so weit vergessen, Bier und Schnaps zu trinken und herumzureichen (natürlich „damit die Stimmen klar bleiben!“). — Während die hl. Engel unsichtbar den Tabernakel umschweben, scheinen auf dem Chore die bösen Geister ihr Unwesen zu treiben, um den zu verspotten und zu verhöhnen, der von Jenen angebetet wird. Wenn der Heiland vom Tabernakel aus sich erhebe, um die zu strafen, die durch ihr ungeziemendes und lämmelhaftes Betragen auf dem Chore sein Heiligtum schänden, wie viele Sänger und Sängerinnen müßte er schonungslos hinausjagen und auch ihnen die furchtbar ernsten Worte zurufen: „Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ — Hast Du nun bisher durch Dein Betragen Andere zur Andacht bestimmt oder bist auch Du ihnen zum Aergerniß geworden? „Es müssen zwar Aergernisse kommen, hat der liebe Heiland gesagt, aber „w e h e d e m M e n s c h e n, durch den sie kommen.“ Siehe, wenn Du Dich auf dem Chore nicht gebührend beträgst, dann bist Du schlimmer als ein Jude oder Heide.

Das ist also das Allererste, was man von Dir auf dem Chore verlangen kann und muß: ein gutes, anständiges und ehrerbietiges Benehmen, Ruhe und Stillschweigen, wie es die Ehrwürdigkeit und Heiligkeit des Hauses Gottes erfordert. — Dann wird von Dir gefordert: A u f m e r k s a m k e i t b e i d e r A u f f ü h r u n g.

Ohne Aufmerksamkeit ist eine wahrhaft schöne Gesangsleistung total unmöglich. Mangel an Aufmerksamkeit hat immer eine minder gute oder schlechte Ausführung zur Folge. Da gibt's dann ein Durcheinander, eine babylonische Verwirrung, ja oft eine wahre Ragemusik, die für jeden Saloon zu schlecht wäre! Bei einer schlechten Ausführung ist fort die Sammlung, Andacht und Erbauung; „der Peter ist gestört, der Andächtige standalisiert, der Nachlustige gereizt, der Spötter herausgefordert, Alle geärgert, der Gottesdienst verhungert, der Tempel geschändet, der Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte vollkommen!“ (Stehle, p. 77.) — Vor ungefähr 3—4 Jahren hörten wir in einer Kirche zu... das „Jubilate“ von Niblinger so gesungen, daß es eine gar treffliche Illustration zu dem eben Gesagten bildete. Geist- und gedankenlos begannen die Sänger das Jubilate im ff. herunterzuschreiben. Weil keine Aufmerksamkeit da war, gelangen die Einsätze nicht, man kam zu spät oder griff einen falschen Ton, und gar bald verloren sämtliche Stimmen ihren Ton. Obwohl's den Sängern selbst zu laut schien, fuhrten sie nichts destoweniger fort, aus Leibeskräften weiter zu brüllen (!), bis sie endlich ins Lachen geriethen und nothwendigerweise verstummten mußten. Die Bemerkungen der Gläu-

bigen nach dem Gottesdienste zeigten nur zu sehr, wie sie durch den Gesang standalisiert waren; man meinte, „die Sänger hätten zu tief ins Glas geschaut,“ (was jedoch nicht der Fall war)!

Schlechte Musik, howie gute schlecht vorge tragen, bewirkt das Gegentheil von dem, was sie bewirken sollte. „Sie tödtet statt belebt, ärgert statt erbaunt, macht verdießlich statt zu erfreuen, stört die Andacht, statt sie zu wecken und zu fördern, spendet gleichsam Fluch statt Segen.“ Ja, ein schlechter und häßlicher Gesang ist etwas unheimlich Abentheuerliches, eine Verhöhnung des Allerheiligsten, eine Entweihung des Gotteshauses. Häßlicher Gesang ist in Wahrheit ein Attentat auf den gesunden Menschenverstand, sowie auf den Geschmack und Schönheitsinn des Volkes. —

Nein, christliche Chorführer, wenn Ihr singet, dann denkt doch daran, daß es gilt der Verherrlichung des Gottesdienstes, der möglichst würdigen Feier der hl. Geheimnisse. Versucht da Euer Bestes! Es gilt dem Höchsten und Erhabensten, was wir kennen! — Sehet da, welche Aufforderung zum Ernst, zum Fleiß, zur steten Aufmerksamkeit! Nicht im Concertsaale steht Ihr, sondern vor dem Allerheiligsten. Ihr seid in den nächsten Dienst des Altars getreten; darum solltet Ihr auch „ablegen alle Niedrigkeit und annehmen den Adel, dessen sich das königliche Geschlecht Christi erfreut,“ sollt in Gemeinschaft der unsichtbaren Chöre der seligen Geister dem Allerhöchsten das Opfer Eures Gesanges darbringen.

Es ist rein unbegreiflich, wie unsere Sänger auf dem Chore noch Zeit finden zu schwägen und sich mit andern Dingen zu beschäftigen, da sie doch eine so große und schwere Aufgabe zu lösen haben. Dr. Witt meint (im St. Galler Kurs, 1872): „Wer viel denkt, hat gar keine Zeit zum Schwägen. Schwägen thun unsere Sängern nur, weil sie nicht denken können oder wollen.“

Wir sagten bereits, daß eine wahrhaft schöne Gesangsleistung gar viele Aufmerksamkeit verlange. Und so ist es. Siehe, da bei der Aufführung sollst Du Dich erinnern an alles in den Proben Erklärte, sollst Deine größte Sorgfalt verwenden auf „das pünktliche rhythmische Zusammenreffen, die schöne und edle Tonbildung, die untadelhafte Klangfarbe der Vokale, die Reinheit der Aussprache, die Sauerkeit und Leichtigkeit der Consonanten, die richtige und stimmungsvolle Auffassung und Darstellung der vom Dirigenten erklärten Idee, die wohl vorbereitete, tadellos erscheinende Dynamik, die gleichmäßigen Crescendo und Decrescendo, die Präcision der Abschlüsse, die so wichtige Phrasierung durch richtiges Athmen und Betonung, — alles Forderungen, die so wichtig und nothwendig sind, daß der Mangel nur einer derselben die Schönheit des Gesanges tödtet.“ (Stehle p. 57). —

Laß also auf dem Chore Deine volle Aufmerksamkeit und Sammlung, Deinen ganzen Ernst sich betheiligen. Sei pünktlich und früh genug dort, sei zum Anfange gerüstet und bereit, halte Dein Auge auf den Dirigenten gewandt und folge ihm in seiner Auffassung, thue Dein Bestes, so daß Jeder, der Dich sieht, erkennen muß, daß es Dir wahrhaft Ernst ist mit der Kunst und auch mit der Gottesverehrung.

Die Hauptsache endlich ist und bleibt, daß der Sänger in sich selbst habe den Geist des Gebetes, sowie eine solide Frömmigkeit, die ihre Nahrung findet in den Gedanken und Worten der Kirche. Siehe, der Kirchengesang ist und soll ja nichts Anderes sein als ein feierliches Gebet. Besteht nun das Gebet im geistigen und innigen Verkehr mit Gott, dann folgt daraus, daß auch beim



Singen der Geist des Sängers mit Gott verkehren soll. „Betend singe“ und „singend bete“ ist daher das Grundgesetz, die Hauptregel dafür „Wie Du singen sollst.“ Geistloses Herunterfangen der Noten — wenn auch mit Beachtung aller Gehege der Kunst — ist kein Gebet, ist kein Kirchengesang. In den Hl. Bl. VII, S. 89, lesen wir wörtlich: „Soll ein Kunstwerk würdig dargestellt werden so fordert es gebieterisch vollste Aufmerksamkeit aller Mitwirkenden, die sogar jede Zerstreuung verbietet; das gilt vom Theater, wie vom Concertsaal; um wie viel mehr von der Kirche, wo noch der Geist des andachtvollsten Gebetes dazu kommen muß! Die besten Sänger, wenn sie nicht beten mögen, sinken in ihrem Zusammenwirken unter die Mittelmäßigkeit herab. Das Beten erregt den Mangel am Können und an guten, klangvollen Stimmen sicher nicht; noch weniger aber ersezt diese den Mangel des Betens.“

Dein Singen soll also ein Gebet sein. Es soll aufwärts steigen, vor den Thron Gottes dringen, es soll ein Wohlgefallen vor dem dreieinigen Gotte sein; — Dein Singen soll die Herzen erheben, die Gemüther entflammen, die Andacht anfachen, den Sinn aufwärts zum Himmel lenken. Nun, dann muß es auch wirklich ein Gebet sein, das aus einem Herzen kommt, in dem begeisterten, thatkräftigen Glaube und glühende Liebe wohnt. Nur ein solches Singen kann entzünden, denn nur „was vom Himmel stammt, zum Himmel flammt.“ — Das ist ein Gedanke, liebe Sänger und Sängerinnen, den Ihr oft betrachten sollt, besonders wenn Ihr auf dem Chöre versammelt seid. Ist Euer Gesang geweiht und gleichsam verklärt durch Euren Glauben und Eure Liebe, dann wird er ergreifen und entflammen, er wird emporziehen die Herzen, empor zum lieben Gott. Dann seid Ihr durch Euern Chorgefang in Wirklichkeit „Mitarbeiter am Werke der Erlösung.“

Suche deshalb auch stets mit richtigem Verstandnis zu singen. Du mußt selbst wissen, was Du singst, — und weißt Du es nicht, was es heißt, dann bitte Deinen Chorregenten um die notwendige Aufklärung und Belehrung. Nur wenn Du z. B. den Sinn des Kyrie eleison kennst, wenn Du weißt, daß es ein Flehen um Erbarmen ist, kannst Du es in Bußgesinnung und mit Reueschmerz vortragen; nur wenn Du den Sinn der auf das „Sursum corda“ (Empor die Herzen) folgenden Antwort: „Habemus ad Dominum“ (Wir haben sie schon empor zum Herrn) kennst, wirst Du sie richtig singen können, wirst sorgen dafür, daß Du Dein Herz schon wirklich zu Gott erhoben hast, um nicht öffentlich eine Klage in die Kirche hineinrufen zu müssen; nur wenn Du weißt die Bedeutung des „Benedictus qui venit“, wirst Du Deinen Heiland mit wahrer Ehrfurcht und Anbetung begrüßen können, u. s. w. — Siehe, dann wird ähnlich der Blume, die farbenprächtigt und duftig aus dem tragenden Stamme der Pflanze emporsteigt, auch Dein Gesang aus Herz und Mund emporsteigen, ein süßer Blumen-duft gleichsam für Gott und die anwesenden Gläubigen.

Bergiß dann auch schließlich nicht, was Haberl in seinem Mag. Chor. p. 185 bemerkt, daß nämlich zu einem herzergründenden, wolkendurchdringenden Choralgesang (und das gilt von jedem Kirchengesang) auch notwendig ist „der Wille, Alles zur größeren Ehre Gottes zu thun.“ — Ja, soll unser Singen mehr sein als ein „Luftererschütter“, sollen die Töne, die aus unserm Munde hervorgegangen, weiter klingen, hinüber

als großes Verdienst in die Ewigkeit, dann müssen wir singen nur zur größeren Ehre Gottes, müssen singen „im hl. Geiste, der den Stolz und die Eitelkeit tödtet, womit der Sänger gerne sich selbst an der Stelle Gottes verherrlicht.“ Also vor Allem da kein Haschen nach Lobesbezeugungen, kein Buhlen um den trügerischen Beifall der Menge, kein Kofettiren mit dem Schiffe der Kirche. Opfere vielmehr Deine Gesangsleistungen in Demuth und Gehorsam auf zur Ehre Gottes, thue es mit Liebe und mit Freuden. Laß Haberl's Motto in einem früheren Cäcilien-Kalender auch Dein Motto sein:

„Nicht buhlen um eitle Verehrung,  
Empfänglich für jede Belehrung;  
Erst auf zu Cäcilia flehen,  
Dann rührig zur Arbeit gehen,  
Und Unschuld und Glauben bewahren:  
Das ziemt Cäcilien's Schaaressen!“

Wie viel Kummer und Sorge bereiten oftmals Sänger und Sängerinnen ihren Chorregenten durch ihre Eitelkeit und Selbstsucht! Wie viel Empfindlichkeit, wie viel Eifersucht und Neid herrscht zuweilen unter den Mitgliedern eines Chores! — Wie sieht's mit Dir in dieser Hinsicht, lieber Sänger und Sängerin! Bist Du bisher davon freigeblieben? Oder hast auch Du Deinen Chorregenten dadurch Kummer und Verdrüßlichkeit bereitet? — Vielleicht hast auch Du, der Du dieses liest, nur allzu viel Grund, demüthig an Deine Brust zu schlagen und zu sagen: mea culpa! — Wohlan, laß es fortan besser werden! Erleichtere dem armen Chorregenten die Erfüllung seiner Berufspflichten, durchdrungen und befeelt von dem Gedanken, den ein frommer Sänger aus alter Zeit so schön ausgedrückt hat in dem Liede, das Du gewiß schon in Deiner Kindheit gelernt: „Alles meinem Gott zu Ehren, Gottes Lob und Ehr' zu mehren, in der Arbeit, in der Ruh'. Meinem Gott allein will leben Leib und Seel', mein ganzes Leben, gib o Jesu Gnad' dazu!“

Dann wirst Du auch selbst glücklich sein. Die ganze Gemeinde wird Dir Dank wissen, der Beifall aller Verständigen Dich belohnen, das glückliche Gefühl einer gut erfüllten Pflicht Dich beruhigen. — der Himmel aber wird Dich segnen und die Engel Dich als Kollegen und Candidaten ihres jeraphischen Chores begrüßen! Möchtest und wolltest Du das nicht, lieber Sänger?!

Wohlan denn, Sänger und Sängerinnen, Kinder der hl. Cäcilia. Eure Parole sei: „Für Gott, mit Gott, und zu Gott!“ — Raffet Euch auf aus träger Ruhe! Glühend für Gottes Ehre, greift mutig an: Gott wird Euch stärken, das schönste Resultat wird Eure Mühen reichlich lohnen! „So möge denn — schließen wir mit Dom Rothier (p. 262) — unser Chorgefang hinieden eine Einleitung zu dem in der Ewigkeit sein, ein Gesang wahrhaft schön, wahrhaft fromm und heilig!... Preisen wir, von unaussprechlicher Freude hingegriffen, unsern Schöpfer mit vereinten Stimmen, damit wir einst vom Grabe erweckt und eingereicht unter die seligen Schaaressen ihn loben, und in der ewigen Freude triumphiren, in der er selber lebt und regiert in alle Ewigkeit.“

## Letters on Catholic Church Music.

From the Dublin „Lyra Ecclesiastica.“

By JAMES BRITTEN.

(Secretary of the Catholic Truth Society.)

### II. — ROSSINI'S „STABAT MATER.“

If the average Protestant were asked what were the most celebrated musical

compositions of the Catholic Church, I think he would answer, „Rossini's *Stabat Mater* and Mozart's *Twelfth Mass*,“ and he might possibly add Zingarelli's *Laudate*. These would certainly be those which he would be most familiar; he sees them advertised as leading attractions on boards and in newspapers as being performed with „full band“ at this cathedral or that church; the principal airs are familiarized to him by the „popular arrangement for piano“ or the barrel-organ; his musical friends flock to hear them, and tell him how well they are performed — he is quite excusable, therefore, for the blunder into which he falls. I purpose, in this chapter, to examine into the claims of the first to the position which it has undoubtedly attained. But, at the outset, I would say that I imply no censure upon those churches where music of this kind is in vogue. I should not presume to do so even if I did not know that one church, which has long been celebrated for its musical performances, is a centre of good work of every kind, carried out by men whose lives I admire and whose zeal I would fain imitate: and I believe I may say, *Ex uno disce omnes*. I am writing of music, not of men; and I would sooner lay down my pen than appear in criticising the one to condemn the other.

Now, the great aim of music is, I imagine, to convey, in as perfect a manner as possible, certain feelings and ideas; and, when it is allied to words, to represent the sentiments to which these words give rise in the mind or in the imagination. We will apply this test to the „*Stabat Mater*.“ I use the definite article to call attention to the fact that, so thoroughly has Rossini's setting of that sublime hymn impressed itself on the popular mind, that when we speak of the „*Stabat Mater*,“ his is the only one that occurs to us.

First, we must realize what the words portray. In no unworthy diction they recall to us the greatest sorrow, save one, that ever filled the human breast — the desolate Mother at the foot of the Cross, on which her Divine Son is breathing His last!

„Who on Christ's dear Mother gazing,  
Pierced with anguish so amazing,  
Born of woman would not weep?  
Who on Christ's dear Mother thinking,  
Such a cup of sorrow drinking,  
Would not share her sorrows deep?“

This is the key-note of the whole. It is the most touching appeal which we can conceive to our feelings of sorrow and sympathy, and, sung to the simple traditional chant, with which we are familiar at the Station of the Cross, it can hardly fail to awaken these feelings in us.

We can, therefore, at once judge if the music carries out the sentiment of the words. If it does not, it is bad. No matter how skilfully composed, how tuneful the airs, how exquisite the harmonies — if it is not suited to the words it is unworthy of regard. And yet it is here — for Rossini is but a type of a class — that writers of music that is sung in churches

(I cannot call it church music) constantly fail. To a common-sense view, nothing would seem more clear than that the words were first to be considered, and that the music must be subordinate to them. As the Duchess said to Alice, "Take care of the sense and the sounds will take care of themselves," a motto which I should like to inscribe on the desk of every writer of music.

I will not express any opinion of my own, but I will present one or two facts from which the fitness of the music, in this particular case, may be judged. Quite lately I read that at the opening of a church Zingarelli's *Laudate* and Rossini's *Stabat Mater* were sung at the evening service. Note first the occasion. Could a more joyful one be found than the establishing of one more Home for our dear Lord; one more centre of grace, one more fount of countless blessings, not only for the present time but for ages to come. Our hearts overflow with happiness; and — just as at Christmas as we kneel by the Crib and hear the Angel's song, we forget for the time that the feet and hands of the Divine Child will be, in a few short years, torn with nails and stretched upon the Cross, so now—we remember no more our sorrows and our sins, for joy that a new tabernacle of God with men is set up. We cannot control our thankful hearts; they must find an outlet in music — and the music we choose is that which ought to recall to us the sorrow of the Queen of Martyrs! Could anything be more inconsistent? Would the "Dead March" at a wedding, or a "Wedding March" at a funeral, be a whit more incongruous? And note the inconsistency. The plaintive words follow close on those in which we are bidden to "Praise the Lord" in the strains of the *Laudate*. "There is a time to weep and a time to rejoice;" but both feelings are not congruous at the same time. And yet the explanation is simple. Rossini's music is (much of it) as jubilant as the words are sad; the latter have been ignored for the sake of the "mournful Mother weeping" is associated with our loudest and most unchastened outburst of jubilation.

For, further, the most popular air — though by no means the most profane or inappropriate — in Rossini's *Stabat Mater* is undoubtedly the "*Cujus animam*." We hear it declaimed as an offertory piece, or performed as an "out" voluntary, on our greatest feasts; it is as popular as it is beautiful and inappropriate; and it shares with "Wait till the clouds roll by," or whatever may be the street song of the period, the patronage of the barrel-organ. Does it even faintly suggest the words to which it is set? Would any living being suppose that that triumphant air was intended to portray such emotions as should be inspired by the words: —

"Oh, how bitter her affliction,  
When she saw the crucifixion,  
Of her ever-glorious Son."

Would it be possible to sing these English words to the air without ex-

periencing a strong sense of incongruity? Were the libretto of an opera set to music as little consistent with it, every musical critic would condemn the composition, even if it were not hissed off the stage.

I will conclude, not in words of my own, but in those of the Bishop of Rochester, U. S. A., which have lately been published, and which, in their entirety, should be spread broadcast in every Catholic choir: — "Words do not, cannot, consecrate music. Music has a language of its own. . . . No; words cannot consecrate music, but music can desecrate words. It does not comport with the dignity of God's Church to enter into competition with the opera house and the concert hall. These have at their command immense pecuniary resources and unrestricted liberty in the choice of their music and its rendering. In the race for musical attractions for a sensuously-minded people, the flesh, the devil, and the world will always win. To offer to non-praying worldliness the gratifications of cheap Sunday concerts is derogatory to the honour of God's holy religion."\*

\*) These letters appeared in successive numbers of the "Weekly Register." — Ed.

#### Ueber Stimmbildung und Stimmerhaltung. Mit Abbildungen.

Es ist sehr auffallend, wie wenig im allgemeinen die Menschen über den Bau und die Funktionen ihres Körpers unterrichtet sind und doch würde, abgesehen von dem außerordentlichen Interesse, welches ein Blick in diesen höchst organisierten Mechanismus bietet, selbst eine oberflächliche Kenntnis von den wichtigeren Vorgängen sie vor manchen Gefahren und Schäden in dem reichen Getriebe der Jetztzeit bewahren. Der allzueifrige Geschäftsmann, dem Tag und Nacht die Hast nach Gelderwerb keine Ruhe läßt, würde erkennen, daß körperlichen und geistigen Ueberanstrengungen gegenüber, dieser Organismus wohl eine Zeitlang Stand hält, daß aber dann oft sehr bald eine Abnutzung und rapider Verfall der Kräfte eintritt, während derjenige, welcher sparsamer mit diesen heiligen Gütern umgeht, sich bis ins späte Alter hinein Körper und Geist frisch erhalten kann und ihm dadurch die Lust an der Arbeit, sowie die Freude in der Erholung ungekrübt erhalten wird.

Noch mehr Wunder nehmen muß es, wenn selbst diejenigen, deren Berufstätigkeit sich speziell an die Integrität eines bestimmten Organes knüpft, oftmals von der inneren Einrichtung und den Funktionen eben dieses Organes kaum eine Vorstellung haben.

Es ist daher durchaus wünschenswert, daß alle diejenigen, welche die Gesangkunst, sei es als Künstler von Beruf, sei es als Dilettanten ausüben, ein Interesse für den Bau und die Thätigkeit der stimmbildenden Organe zeigen. Eine solche Kenntnis wird sie in den Stand setzen, eine frühzeitige Abnutzung dieser Körperteile zu vermeiden, sowie kleinere Schäden an diesem Mechanismus selbst wieder auszugleichen.

#### 1. Stimm bildende Organe.

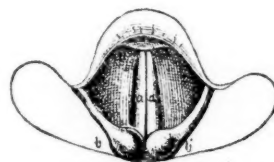
Den stimmbildenden Organen ist im menschlichen Körper ein recht umfangreicher Platz gewährt, der im großen und ganzen mit dem Raum

für die Atmungsorgane zusammenfällt. Zunächst in Betracht kommt hier als wichtigster Teil der Kehlkopf, welcher in die Atmungswege so eingeschaltet ist, daß er im oberen Abschnitte des Halses gelegen, schon äußerlich, besonders bei Männern eine deutliche Hervorragung, den sogenannten Adamsapfel, bildet. Die innere Einrichtung des Kehlkopfes ist bei der Kleinheit des Organes und bei den außerordentlich hohen Anforderungen, die an seine Leistungsfähigkeit gestellt werden, eine äußerst sinnreiche. In einem aus mehreren Knorpelstücken aufgebauten Gerüst, dessen einzelne Teile durch Gelenke beweglich miteinander verbunden sind und die vermöge einer größeren Zahl nach verschiedenen Richtungen verlaufender Muskeln ihre gegenseitige Stellung zu einander ändern können, sind zwei feste elastische Bänder (Stimmbänder) von etwa 1½—2 cm Länge so ausgepannt, daß sie nach vorn in einem Winkel zusammenstoßen, während die hintern Enden, welche einzeln an verstellbare Knorpelstreifen (Stellknorpel) angeheft-



Fig. 1. Kehlkopf während der Atmung.  
aa' Stimmbänder. bb' Stellknorpel.

set sind, durch unseren Willens einfluß einander bis zur Berührung genähert und mit Leichtigkeit voneinander entfernt werden können. Die zwischen den einander zugewandten Rändern der Stimmbänder übriggelassene Spalte nennt man die Stimmritze. Dieselbe ist bei gewöhnlicher ruhiger Atmung, um der Luft leichten Zu- und Austritt zu gewähren, klaffend geöffnet, sobald aber eine Stimmgebung beabsichtigt wird, nähern sich schnell die Stimmbänder, so daß ihre Ränder sich fast berühren.



Figur 2. Kehlkopf während der Tonbildung.  
aa' Stimmbänder. bb' Stellknorpel.

Nach unten zu setzt sich der Kehlkopf in die Luftröhre fort, die als einfaches gerades elastisches Rohr bis in die Brust herab verläuft, hier sich aber in zahlreiche baumförmige Verzweigungen auflöst, um das Lungengewebe bilden zu helfen. Wird nun von uns ein Ton beabsichtigt, schließen wir die Stimmritze und veranlassen durch Zusammenpressen der Lungen die hier gesammelte Luft in die Luftröhre auszutreten. Der mit einer gewissen Geschwindigkeit und Kraft aus der Luftröhre in den Kehlkopf gelangende Luftstrom stößt nun plötzlich auf die durch das Nahetreten der Stimmbänder erzeugte Verengung und indem er dies Hindernis unter starkem Druck durchbricht, werden die Ränder der Stimmbänder von unten her angeblasen, in lebhaften Schwingungen versetzt und erzeugen einen Ton.

Sobald der Luftstrom die Enge der Stimmritze passiert hat, verläßt er sehr bald den Kehlkopf,



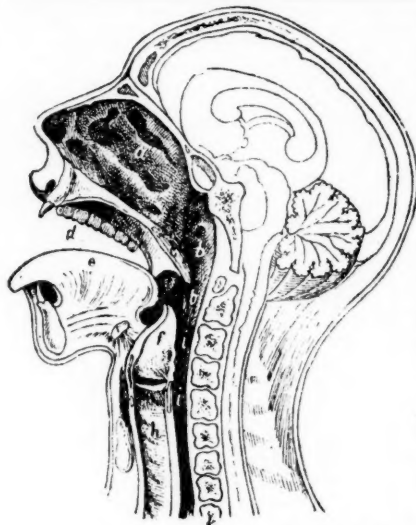


Fig. 3. Rechte Hälfte eines in der Mittellinie gespaltenen Kopfes und Halses.

a, Nasenhöhle. bb, Schlund. c, Weicher Gaumen. d, Mundhöhle. e, Rachen. f, Kehlkopf. g, Stimmröhre. h, Luftröhre. ii, Speiseröhre. k, Wirbelsäule.

gelangt in den Schlund und theilt sich hier, indem der größere Theil durch die Mundhöhle entweicht, der kleinere Theil durch die Nasenhöhle einen Ausweg sucht.

Es ist daher beim menschlichen Stimmorgane eine ähnliche Einrichtung getroffen, wie sie bei manchen musikalischen Instrumenten nachgeahmt ist. Durch ein Windrohr (Lunge—Luftröhre) wird eine Zunge (Stimmröhre) in Schwingungen versetzt und der erzeugte Ton durch ein die Rolle eines Resonanzbodens übernehmendes Aufsteigrohr (Schlund, Mund und Nasenhöhle) verstärkt.

Diese nun von den in Schwingungen versetzter Stimmröhren erzeugten Töne verhalten sich außerordentlich verschieden. Sie unterscheiden sich zunächst durch ihre Stärke. Diese hängt im wesentlichen ab von der gesunden, kräftigen Konstitution aller hier in Betracht kommenden Gebilde, speziell von der Kraft des anblasenden Luftstroms und der kräftigen Anlage der Stimmröhre. Eine große gesunde Lunge in einem gleichmäßig und

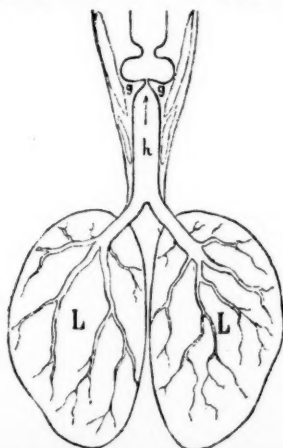


Fig. 4. Querschnitt durch Kehlkopf und Lungen. (Schematisch)

gg, Stimmröhre (fast geschlossen). + Richtung des Luftstromes bei der Stimmröhre. h, Luftröhre. L, Lungen.

gut gewölbten Brustkorb kann natürlich einen schnelleren, kräftigeren Luftstrom erzeugen, als es unter umgekehrten Verhältnissen geschieht. Eine nicht unwichtige Rolle spielt hier jedoch die Übung. Um im gewöhnlichen Leben unser Lustbedürfnis zu befriedigen, genügt eine wenig tiefe Atmung. Beim Gesang ist es notwendig, die Lunge möglichst auszudehnen und ad maximum mit Luft zu füllen. Es ist Aufgabe des Lehrers den Schüler immer und immer wieder auf eine glückliche Vertheilung der Luft bei der Atmung hinzuweisen, weil hierdurch allein schon die Stimme wesentlich an Kraft und Fülle gewinnen kann. Jeder Sänger weiß außerdem, daß man denselben Ton je nach Verwendung eines stärkeren oder schwächeren Luftstromes bald forte bald piano erschallen lassen kann.

Ein anderer, sehr bemerkenswerther Unterschied liegt in der verschiedenen Höhe der einzelnen erzeugten Töne. Dieselbe ist im großen und ganzen abhängig von der Länge und der Spannung der Stimmröhre und gilt hier im allgemeinen das Gesetz, daß je größer die Längsausdehnung der schwingenden Ränder der Stimmröhre ist und je weniger gespannt sie selbst sind, desto tiefere Töne erzeugt werden, und umgekehrt eine Verkürzung und straffere Spannung der Stimmröhre höhere Töne hervorruft. Hierauf beruht das Vermögen innerhalb gewisser Grenzen eine Reihe in der Höhe verschiedener Töne nach Belieben angeben zu können, sowie zum Theil der Unterschied in der Stimmhöhe der verschiedenen Geschlechter. Das männliche Geschlecht ist mit einem geräumigen Kehlkopf, mit längeren, kräftigeren Stimmröhren ausgestattet, als das weibliche, bei dem diese Theile sich nicht allein durch geringere Größe sondern auch durch größere Zartheit auszeichnen. Daher sind die Männer mit einer tieferen Stimmhöhe begabt, als die Frauen. Bei Kindern ist dieser Unterschied der Geschlechter nicht ausgeprägt, sondern tritt derselbe erst zur Zeit der werdenden Geschlechtsreife in die Erscheinung. Es ist bekannt, daß Knaben im Alter von circa 13—16 Jahren verhältnismäßig schnell einen Wechsel in der Höhe der Stimmhöhe durchmachen (Stimmwechsel). Es hängt dies mit der um die Zeit werdenden Geschlechtsreife und im Anschluß an diese sich schnell entfaltenden Größenzunahme des Kehlkopfes und mit ihm der Stimmröhre zusammen. Durch frühzeitige Entmannung läßt sich diese Größenentwicklung des Kehlkopfes hintanhaltend und wird dadurch der kindliche Charakter der Stimme bewahrt. Bis in die neuere Zeit wurde in Italien im Interesse eines guten Kirchenchors (? d. Red.) die Scheuflüchtigkeit der Entmannung an stimmbegabten Knaben geübt. Wenn aber die Kunst zu ihrer Vollendung sich eines Verbrechens bedient, wo bleibt da — fragt man erstaunt — ihre sittliche Macht?\*

Auch beim weiblichen Geschlechte findet um die Zeit der Geschlechtsreife eine wenn auch weniger merklich Veränderung in dem Charakter der Stimme statt.

Natürlich sind deshalb nicht bei allen Individuen desselben Geschlechtes die Kehlköpfe von gleicher Weite und die Stimmröhren von derselben Länge und hierin ist der Unterschied zwischen Bass-Bariton-Tenor und Alt-Mezzo-sopran-Sopran begründet. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß sich die Stimmhöhe gewissermaßen schon in der äußeren Gestalt, wenigstens beim männ-

lichen Geschlechte, ausprägt, und daß man bei einiger Übung bei einzelnen Individuen schon ohne die Stimme gehört zu haben, auf den Charakter derselben schließen kann. Bassisten sind im ganzen starkknochige Männer mit großen Händen und Füßen von langem hageren Körperwuchs, während Tenöre mehr weich, dem weiblichen Geschlechte sich nähernde Formen besitzen.

Ein Faktor für die Stimmhöhe wäre also von der Natur in der Ausdehnung des Kehlkopfes und der Länge der Stimmröhre gegeben und läßt sich an diesem nichts ändern der andre Komponent dagegen, die Spannung der Stimmröhre, ist von unserem Willen abhängig und daher veränderlich. Durch die oben erwähnte sinnreiche mechanische Einrichtung im Kehlkopf sind wir im Stande, augenblicklich die Spannung und die Form der Stimmröhre, die Schärfe ihrer Ränder wesentlich zu modifizieren und hierdurch Töne verschiedener Höhe hervorzubringen. Die hierbei sich abspielenden Veränderungen lassen sich mittels des Kehlkopfspiegels sehr hübsch verfolgen, doch ist es nicht unsere Aufgabe hierauf näher einzugehen. Einen gewissen Einfluß auf die Tonhöhe hat allerdings das Windrohr, indem durch stärkeres Anblasen die Töne willkürlich in die Höhe getrieben werden können. Selbst die dem Kehlkopf benachbarten Organe, sofern sie eine Gestalt Veränderung derselben begünstigen können, nehmen wir zur Erzeugung einer beabsichtigten Tonhöhe zu Hilfe. Jeder Sänger weiß, daß zur Bildung eines tiefen Tones, welcher an der unteren Grenze seiner Leistungsfähigkeit liegt, unwillkürlich das Kinn der Brust genähert wird, um den Kehlkopf zusammenzudrücken und so die Stimmröhre zu erschaffen, und daß umgekehrt beim Intonieren höchster Töne das Kinn und der Kehlkopf möglichst gehoben werden, um die Stimmröhre anzuspannen. Die Sicherheit, jeden Augenblick einen Ton bestimmter beabsichtigter Höhe (Trefffähigkeit) erzeugen zu können, ist rein Sache der Übung, wobei die künstliche Bildung (Gehör) die Rolle der Kontrolle übernimmt.

Bemerkenswerth ist noch die Erscheinung, daß im Alter die Stimme sowohl an Kraft, als an Wohlklang und Umfang abnimmt. Es hängt dies mit anatomischen durch das Alter bedingten Veränderungen im Kehlkopf zusammen, besonders im Abnahme der Elastizität der Knorpel und Abschwächung der Muskelkraft. Dabei findet häufig eine auffällige Verschiebung in der Höhe der Stimmhöhe statt, indem bei Männern im Alter sich die Stimme zu erhöhen pflegt, während bei Frauen sie sich vertieft.

Dr. med. W. Moldenhauer,  
Dozent für Kehlkopfkrankheiten an der  
Universität Leipzig.

## Berichte.

Springfield, Ills.

Kirche zum allerheiligsten Herz Jesu.

Sehr geehrter Herr Professor!

Wie Ihnen bereits früher versprochen, will ich Ihnen jetzt einen ausführlichen Bericht über den Gesang in unserer Kirche übermitteln.

Wir führen mit unserem Männerchor nur echt cäcilianische Musik auf, und die Compositionen die im Laufe dieses Jahres zur Aufführung gelangten, sind:

Messen: Missa Tertia von Haller; Stanislaus Messe von Singenberger; Messe in C von Schweizer; Missa in solennibus, in duplicibus, de Beata, in Dominicis Adv. et Quadrag.; III Credo.

Freibildgesänge: Veni Creator von Singenberger, Schweizer und zwei von Witt.

Offertorien: Terra tremuit und Afferen-

\* Die hier ange deutete Unsitte hat die katholische Kirche von jeher verdammt, so namentlich Papst Clemens VIII. in einer Bulle. J. S.

tur regi von Biel (Cäc. 1882); Ave Maria von Schweizer; fünf Mutter Gottes Offertorien von Willberger.

Segensgesänge: Tantum ergo von Ett, Witt, Oberhoffer und Aiblinger; O Salutaris von Mohr (Cäc. 1880); Ecce Panis von Singenberger; Jesu dulcis von Schweizer; Sacris Solemnis und Adore te aus Witt's Cantus Sacri; „Steigt herab ihr edlen Geister“ von Blicke.

Ferner wurden geübt die Vesper-Hymnen Cor Jesu, Cor. dulce von Starke und Ave maris stella von Haller (4st.); Vidi aquam von Singenberger; Misereere aus Witt's G. S. (bei Gelegenheit des 40stündigen Gebetes; Regina coeli laetare von Witt (Cäc. 1882); „Zur Marienkönigin“ von Bonvin.

Mit den Schulfürdern: Missa in solemnibus, Requiem, die Moyses-Messe von Singenberger und die Vesperpalmen.

Für das heilige Weihnachtsfest wurden vorbereitet: Missa Exultet von Witt; Adeste fideles von Sieger mit den Schulfürdern und dem Männerchor; Tu autem coeli von Biel für die dritte Messe; die Palmen der Weihnachtsvesper nach vierstimmigen Sätzen von Gima, Singenberger, Witt, Cäc. de Zachariis, Singenberger; Magnificat von Stehle; (Cäc. 1833 und 1834). Alma Redemptoris von Suriano (Cäc. 1882).

Die Sänger besuchten die Proben wie den sonntäglichen Gottesdienst recht regelmäßig und bekundeten überhaupt ein reges Interesse an einem guten kirchlichen Gesange. Auch die weltliche Musik wird nebenbei eifrig gepflegt, und eine Anzahl von komischen Duetten, Trios, Quartetten sowie vierstimmigen Liedern erufen und heitern Zuhalt wurde bei festlichen Gelegenheiten für das Benefit der Kirche und in gesellschaftlichem Kreise mit gutem Erfolg vorgetragen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Joseph Sellings, Lehrer.

Damiansville, Ill.

.... Vielleicht wären einige Worte in Betreff der Leistungen aus kirchenmusikalischen Gebiete hier selbst nicht ganz uninteressant für Sie.

Zuerst sei bemerkt, daß wir nur einen Kinderchor haben. Mit demselben habe ich eingeübt und aufgeführt:

I. Messen:

Choral: Missa in Festis solemnibus, in Dominicus infra annum und Requiem.

Ritual: Easy Mass in D. und Missa Adoro te von J. S.; Missa Cunibert von Kampis; Missa Quarta von Haller; Missa Salve Regina von Stehle.

II. Segensgesänge: Veni Creator: O Salutaris, Tantum Ergo und Veni Creator aus „Five easy pieces“ von J. S., dann aus den Beilagen dieses nun vollendeten Jahresanges der „Cäcilien“ Tantum Ergo und Veni Creator, beide von J. Singenberger.

III. And last but not least: Alle die wechselnden Messgesänge des ganzen Kirchenjahres werden stets „Choraliter“ gesungen aus dem Graduale Romanum, ebenso die Vesper und die treffenden Antiphonen und Commemorationen aus dem Vespereale. — Hierzu kommen dann noch einige andere Sachen und dann die deutschen Kirchengesänge für die verschiedenen Zeiten und Feste des Jahres. —

Henry Winkler.

Cleveland, O

In der hiesigen St. Michaelskirche wurden im Laufe des vergangenen Jahres aufgeführt; Schlußgottesdienste von Singenberger; Ludwigs-Messe von Zangl; Veni Creator von Zangl; Veni Creator von Witt; Veni sancte Spiritus von Frey; Exultate Domino von Zangl; Veni rex optime von Zangl; O sanctissima von Zangl; O Deus ergo alte Melodie; Omni die, Asperges von Stehle; Vidi aquam von Zangl; Lucas creator und Jesu Redemptor von Singenberger; Magnificat und Regina coeli von Kaim; Adoro te von Singenberger; O salutaris von Gernum; Tantum ergo von Singenberger; Tantum ergo von Witt; Tantum ergo von Zangl.

Außerdem noch etliche 4stimm. deutsche kirchl. Gesänge.

J. Hartmann.

Haverhill, Pa., Dez. 30 1886.

Seit meinem Berichte wurden unter Anderem geübt:

Missa in festis solemnibus Credo I., Missa de Requiem; Veni Creator; Adoro te; O esca. Ferner:

Singenberger's Missa in hon. S. Stanislaw; Alma Redemptoris; Ave Regina coelorum von Kaim; Regina coeli von A. Kott; Salve Regina; Panis Angelicus von Bains; sowie die Vesper und mehrere deutsche Lieder, Stabat Mater.

Am Größten sangen die Schulfürder Singenberger's Missa in hon. S. Aloisii sehr gut. Es ist schwer, in neuen kleinen Gemeinden einen Chor zusammenzubringen; doch, wenn man nur den guten Willen hat, so läßt sich namentlich mit der Schuljugend Vieles erreichen. Vivat, floreat, crescat, der achte Kirchengesang zur Ehre Gottes und der hl. Cäcilien!

P. J. Brune.

St. Marien-Kirche, Rome, N. Y., Dec. 1886. Geehrter Herr Professor!

Seit der hiesige Kirchenchor sich der Cäcilien-Richtung angeschlossen, wurde dem Vereinsorgan von diesem nur Weniges berichtet; um so willkommener wird ein Bericht über unsere jetzigen Arbeiten zum Jahreschlusse sein.

Mit dem alten Kopfschlüssel wurde nach und nach entschieden ausgeräumt und gebogene Werke eingeführt, so daß wir jetzt eine umfangreiche und reichhaltige Auswahl kirchlicher Kompositionen in unserem Repertorium zur Verfügung haben. Das Wenige, was an zweideutigem Charakter noch zurückblieb, wird der Aufrichtigkeit unseres Strebens keinen Eintrag thun; Verhältnisse gestatten nicht immer in der Reform allgründlich und übereifrig ein- und voranzuschreiten.

Unserer Collection an Messen haben wir folgende entnommen und aufgeführt:

Missa St. Cäcilien	A. Kaim
St. Petrus	"
St. Paulina	"
Jesu Redemptor	"
Salve Regina	G. Stehle
Lota pulchra es Maria	J. Molitor
Jesu Redemptor	J. Bedrossi
St. Cunibert	G. Kampis
St. Lucia	Fr. X. Witt
St. Gregorius	J. Zangl
Stabat mater	J. Singenberger
in hon. St. Angel. Cust.	"
in G.	H. Vellman

In Anknüpfung genommen wurde die Herz-Jesu-Messe von G. Stehle; Kaim's Missa St. Cäcilien wurde früher mit Orchesterbegleitung aufgeführt. An den Advents- und Fasten-Sonntagen sangen wir die vorgezeichnete Choralmesse; hierbei wurden die harm. Choral-Credo von G. Stehle benötigt. Introitus, Graduale und Communio wurden von den Männern choraliter gesungen. Die Grad. hoher Feste wurden aus „Lauda Sion“ von Rifel entnommen. „Haec dies“ von Schöpf. Die Festsequenzen wurden genöthig mehrstimmig aus: „Sequentiae Summ. Fest. von J. Mitterer“ — aufgeführt. Die Offertorien werden meist dem „Motettenbuch“ von G. Stehle, dem „Lauda Sion“ von G. Rifel oder den „18 Offert.“ von R. Haller entnommen, oder es wird nach Abführung des treffenden Choraloffertoriums eine zeitgemäße 4st. Motette eingelegt. An Weihnachten und Oftern sangen wir Offertorien von G. Schöpf, Oberhoffer und Wiegand.

Das „Asperges“ wird meist choraliter gesungen. Zuweilen auch mehrstimmig und dann jenes von J. Singenberger, A. Köster, A. Nieder und Kottroff. „Vidi aquam“ von F. Gruber oder Choral. Ferner: „Emite Spiritum“ 7 st. .... Fr. X. Schütz, „Veni sancte Spiritus“ ..... G. Frey, J. Mitterer und Unbekannt.

Veni Creator, (zwei) .... Fr. X. Witt, J. Singenberger, J. Mitterer, Werner, Rifel und A., sowie Choral.

Als „Segensgesänge“ benötigen wir fast alle, die sich im „Cantate Domino“ von J. Singenberger, „Motettenbuch“ von G. Stehle, „Lauda Sion“ von G. Rifel, „Adoro te“ herausgeg. von J. Fischer & Bro. N. Y., „Hymns of the Blessed Sacrament“ von J. Zangl und „Cantiones Sacrae“ von J. Mohr vorfinden. Manche werden auch den Beilagen der „Cäcilien“ entnommen, deren Jahrgänge wir vollständig und in 10 Exemplaren haben.

In der Adventzeit wird das „Rorate coeli“ aus Mohr's Cantiones sacrae“ von Ghorstaben und dem Chöre abwechselnd gesungen; beglücken in der Fasten „Ave verum“, „Inviolata“ und „Attende Domine“.

Die Vespere singen wir immer vollständig und

nach der im „Vespereale“ angegebenen Doro-logie. Auch dann und wann die Complet mit beiden Chören. An Festtagen gelangen harmonisierte Vesperpalmen zur Ausführung, wie in:

„Sämtl. Vesperpalmen und Magn.“	(falsobord)
„Vespere und Magn.“	J. Schaller
„Vesperae de Beata“	A. Kaim
„de Solemn. St. Corp. D. N. J. Gh.“	Osw. Joos
„de Dom. Resur. D. N. J. Gh.“	J. Singenberger
„Conf. Pont et non Pont...“	B. Molitor
„de Dom. Resur. D. N. J. Gh.“	J. A. Vernabei

Als Marianische Antiphonen benötigen wir jene von Schöpf, J. Singenberger, Fr. X. Witt, Kott oder Choral.

Bei Abführung der Vesperpalmen helfen die Chornaben, deren wir eine erhebliche Anzahl herangezogen; diese intonieren auch die verschiedenen Versikel und Benedicamus Domino, sowie den im Introitus und Asperges enthaltenen Psalmvers nach V. V.

Bei Privatandachten gebrauchen wir meist „Mohr's Cäcilien“. Doch singen wir auch mehrstimmige Lieder, wie „Mariengrüße“ von R. Haller, „Marienlieder“ von G. Greith, sowie Litaniae laur. von Schöpf. Die Litaniae von Greith und Witt haben wir auch und ist deren Übung in Aussicht genommen. Geübt wurde außerdem: Requiem von Rev A. Lammell.

Bei Kertern und Hochämtern innerhalb der Woche singen die Schulfürdern, und zwar folgende Messen:

Missa in festis solemnibus, Credo No. 3 Choral; Missa IV. von Jaipers; Easy Mass von J. Singenberger; Missa in hon. St. Angel. Cust. von A. Köppel; Missa in F von G. Sieg; Missa in F (mit Veränderung) von Schenault.

Nebstdem singen sie einzelne Offertorien nach festlichen Melodien arrangiert und sämtliche: „O salutaris, Tantum ergo, Adoremus und Veni Creator“, wie in Mohr's „Cäcilien und Cantiones sacrae“ enthalten. Auch die Brantantier werden ritualiter gesungen; Offert.: „In te speravi“ Aft.

Während der Frühmesse an Sonn- und Feiertagen singen die Kinder deutsche Messen oder der Festzeit entsprechende Lieder aus Mohr's „Cäcilien“, beglücken während der Schlußmesse, so daß sie fast mit allen darin enthaltenen Lieder vertraut sind. Außerdem wird von ihnen gelegentlich die Lit. laur. choraliter oder nach der Melodie von Schweizer's „Sancta Maria“ arrangiert, gesungen.

Vor einiger Zeit haben wir auch angefangen, aus den der Christenlehre bewohnenden Schülern und Schülerinnen einen jungen Chor heranzuziehen, um hiedurch eine Verstärkung unseres Kirchenchores zu gewinnen. Zu den bezüglich Vorübungen bedienen wir uns hauptsächlich der Kenner'schen Wandtafel.

Ueberhaupt wurde nach Vermögen und Kräften gearbeitet, einen der Feier des Gottesdienstes würdigen Gesang einzuführen. Unser Herr Pfarrer, als Amateur und Mäcen der Kunst und Wissenschaft, hat, nachdem er einmal das Wesen und die Wirksamkeit des Cäcilien-Vereins kennen gelernt, gleich mit der ganzen Begeisterung und Entschiedenheit eines großen Herzens dessen Ideen erfasst und seither (12 volle Jahre) mit unerschütterlicher Energie und beharrlichem Eifer an der Verbesserung seines Chores gearbeitet. Er hat keine Opfer und Mühen gescheut, das vorgesezte Ziel zu erreichen. Er hat nie unterlassen, die Sänger zu unterweisen, zu belehren und zu ermuntern, und hat keine Gelegenheit veräumt, dieselben für die hohe Aufgabe zu gewinnen. So J. V. hat er auch das verfrühte Fest der hl. Cäcilien zum Anlaß genommen, die Sänger in seinem Hause um sich zu sammeln, ein belehrendes Wort zu ihnen zu sprechen und ihnen eine angenehme und gastliche Unterhaltung zu verschaffen. Dank seiner Entschiedenheit, Mühe und Anstrengung wurde trotz allen Widerspruchs bereits Vieles und Großes erreicht. Es ist aber zu beklagen, daß nicht auch unsere Nachbarn sich aufrufen und den ganzen Jubel-Mudel mit demkehrbeien von der Ghorbühne herunter legen. All die bezügl. obrigkeitlichen Verordnungen und spez. die Bestimmungen des III. Baltimoreer Plenar-Councils scheinen diese Herren nicht zu incommodieren, nicht einmal die Mehrzahl unserer deutschen Pfarreien im Bisthum!! sogar Diöcesenpfarreien!!! Von unseren englisch-rebenden Gemeinden ist ganz und gar zu schweigen. Gibt es doch sogar solche, die sich zur Behauptung verfeigen, daß Irland die erste Nation in der Musik



sei. So war wenigstens einmal in einem kathol. Almanac zu lesen. Vielleicht ist sie es auch in der Kirchen-Musik, und haben wir neuer-Deutsche dort noch in die Schule zu gehen. Uebrigens haben wir nach dieser ihrer bezügl. Weisheit kein Begehren, denn: Ignoti nulla cupido.

Abgesehen davon läßt sich vom deutschen Clerus wohl erwarten, daß er von Vorurtheilen und Liebhabereien frei sich dem Urtheile der gesunden Vernunft unterziehe, denn Willen der Obrigkeit folge leiste und einträchtig zusammen wirke. Wie mißlich ist nicht die Lage des Einzelnen, wenn sein Nachbar geradezu entgegengelegte Wege geht und eine widerstrebende Tendenz befolgt! Zugleich wird hiedurch dem Oppositionsgeiste der Sänger Vorschub geleistet. Sie werden irritirt und verwirrt, zumal wenn sie mit den Chörängern anderer respectabler und großer Gemeinden in stete Verührung kommen und mit diesen in intimem Verkehr stehen. Wie oft muß man nicht den Einwurf hören: „Warum dürfen die und die, wenn es gegen die ausdrückl. allgemeinen und besondern Gesetze der Kirche verstößt? „Das können wir nicht verstehen.“ etc.

Vergerlich muß es erscheinen, wenn Caecilianische Verehrer und Choralliebhaber in's „Tobtenreich“ verwiesen werden! Natürlich bedarf es da der Stärkung und Hebung, um nicht mit der Strömung fortgerissen zu werden. Wir hoffen, daß die Caecilien-Vereine in anderen Diözesen nicht solch traurige Beobachtung machen! Während bei vielen schon der Name „Caecilia“ stark verdrumst, ja manche einen Katzenbüdel darüber machen, — ist es amüsant daß hier neulich eine protest. epistopale-Kirche „a Caecilian Society“ — organisierte und sich für Ausföhrung einer Reform ausgesprochen! „Wollen uns die noch die hl. Caecilia stellen?“ rief in seinem hausbadenen Verstande ein alter Sänger aus! — Vielleicht werden sogar noch unsere „fath. Nachbarn mit der Zeit in diese allgemeine Revolution hineingezogen und machen uns den Rang streitig — quod Deus bene vertat; — darum aufgepaßt ihr alten „hochwürdigen“ Reformer!

Es ist bekannt, welchen Anhang Kompositionen von katholischen Musikschreibern in New York, Boston, St. Louis etc. bei vielen Chören, zumal den irischen, finden; würde man über manche caecilianische Komposition La Hache, Rossini, Gounod, Lambillotte etc. schreiben, so würde sie unbefangen aufgefunden; aber sobald Witt, Kaim, Stehle, Singenberger etc. oder ein Alter in der Ecke Pohlen steht, so scheiden sie alle zurück. Deren Farbe ist zu eruß, zu sehr a la dutch; so ein Franzos- und Pankst-Titel Millard, Farmer vorgelegt, a la bonne heure (spr. Bonnhör), das ist anzüglicher und klingt geschmeider.

Nun ja; ist's nicht ähnlich in der Opera und Concert Musik: dem einen gefallen Mikado etc., dem andern Offenbach's lustige Melodien, dem dritten die pikanten Italiener, dem weiteren die gewiegteren Deutschen u. s. w. — und endlich aus dem minstrel (schwarzgefärbten) Harmonienreich beziehen recht Viele ihren höchsten musikalischen Genuß. „Mit dem Geschnad ist es halt so a Soach“, heißt's sonst wo. — „De gustibus etc.“ heißt's sonst wo. — Betrösten wir uns demgemäß auf die allmächtige Zukrafftung der Plenary-Concils-Decrete, und wollen die lokalen und „verschämten“ Caecilianer demüthig an ihre Brust klopfen und sprechen: Non nobis Domine, sed nomini tuo da gloriam.

Ergebenst

B. X. Chor-Dirigent.

Dayton, O.

Prof. John Singenberger. Dear Sir:—

Our programme of All Saints day was as follows: Introitus, Grad. Allel. Offert. and Comm. from the Roman Gradual, Kyrie etc. Missa „Maria Clara“ by Hamma. After Mass: „the feast of all Saints“ from Rev. Joung's Roman hymnal.

Vespers: Antiphons and psalms etc. from the Roman Vespers. — Magnificat—faux bourdons. Benediction: „O salutaris“ and „Oremus pro Pontifice“ by Rev. Mohr; Tantum ergo from the 17th century; Laudate Dominum, by Zachariis.

The Christmas programme was as follows: Introitus and Communio from the Roman Gradual; Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, of the Mass „in honorem St. Fideles“ by J. B. Molitor; Graduale und Alleluia in faux bourdons style; „Veni Creator“ by Mohr; „Tui sunt coeli“ by Schöpf; I. Credo with four parts

„Et incarnatus est by Stehle; after Mass „Ghre sei Gott“ by Schweitzer.

Vespers, Antiphons, Psalms etc. from the Roman Vesp. Magnificat—faux bourdons by Fr. Witt.

Benediction: „O sacrum“ by J. B. Molitor; „Pro Pontifice“ by Mohr arranged for mixed voices; „Tantum ergo“ by C. Greith; „Adoremus“ by J. B. Molitor.

My choir consisted of 16 Sopranos, 14 Altos, 7 Tenors, 9 Bass and supported by 2 Violins, Viola, Cello, Bass, Clarinette and a soft accompt.

The programme met with admiration — applause from Caecilians and Anti-Caecilians. It filled all with a true joy and raised the hearts to God. The programme was simple, but well executed; the instruments supported the voices only and helped no little to perfect the singing. . . .

A. Vogt, S. M.

Detroit, Mich. (St. Joseph's Kirche.)

Geehrter Herr Professor! Ich erlaube mir Ihnen mein Weihnachtsprogramm zu unterbreiten.

1. Messe (5 Uhr); Caecilia-Messe von J. Singenberger; Offertorium: Laetentur coeli von Witt; Introitus, Graduale und Comm. choraliter.

3. Weihnachtsmesse (Hochamt 10 Uhr): Franziskus-Messe op. 8. von Witt; Veni Creator für vier Männerstimmen von Witt. Offertorium: Tui sunt coeli (5st.) von Haller. (Introitus und Off. und Choraliter). Zum Schluß: Laudate Dominum von Witt; (Wurde mit wahrer Begeisterung gelungen, Natürlich!)

Vesper vom Feste: Psalmen in falso bordone. Hymnus: Jesu Redemptor von Singenberger; Magnificat (5stimmiger Chor) von Viadana; Alma Redemptoris von Palestina.

Zum Segen: Coenantes illis 4 und 6stimmig gem. Chor von Haller; Tantum ergo 4- und 5stimmig gem. Chor von Witt.

Die Chormitglieder sangen mit einer Freude und Begeisterung die jedem, auch nicht Caecilianer das nur noch allzu oft ausgesprochene Vorurtheil, die Caecilienmusik sei zu trocken, genommen hätte.

Die Sänger besuchten in letzter Zeit die Proben ziemlich regelmäßig. Es könnte jedoch noch bedeutend mehr geleistet werden, wenn nicht bei manchem Chormitgliede der Geist der „Kälte“ und der geistigen Erschlaffung, die sehr natürlich anstehend auf Andere einwirkt, etwas engeren wäre. Doch ist das bei einigen zu entschuldigen, da die betreffenden theils einen sehr weiten Weg, theils während des Tages schon wirklich recht hart gearbeitet haben. Doch ist es sehr erfreulich, daß die Herren, was den Besuch der Proben betrifft, mit sehr gutem Beispiel den Damen vorausgegangen sind. Was mir an meinem Chore am besten gefällt ist sein wohlthätiges Betragen in und außer den Proben und sein wirklich religiöses Benehmen in der Kirche. . . .

Aloys Meurer.

Santa Clara, 31. Dec. 1886.

Gehrter Herr Präsident!

Es ist zwar erwünscht, daß Sie alle drei Monate unterrichtet werden, was die Caecilianer in den verschiedenen Pfarr-Vereinen anfangen; zu meiner Beschämung muß ich aber gestehen, daß ich die Quartaiberichte nicht liebe, ich meine natürlich solche, wie ich sie zu liefern haben würde. Es geht mir eben wie den Spitzbuben, die lassen sich auch nicht gern kontrolliren. Ich gebe aber doch noch nicht die Hoffnung auf, daß es sich auch noch lohnen wird einen Vierteljahrs-Bericht einzusenden. Entweder aber begnügen Sie sich noch mit dem Jahresberichte.

In diesem Jahre fuhr ich fort den Caecilian-Pfarr-Verein und den Kinderchor zu leiten. In ersterem sangen 12 Knaben und 6 Männer. Unser Orgelbühne ist unglücklicher Weise zu klein, um einen größeren Chor aufzunehmen. Als dieselbe gebaut wurde, hatte die Kirche nur ein Melodeon, seitdem aber ist eine neue, von Herrn J. Mayer in San Francisco angefertigte, Orgel aufgestellt worden und diese nimmt soviel Raum ein, daß der Chor, klein wie er ist, eine gewöhnliche Stellung hat, die das Dirigiren äußerst schwierig macht.

Von den Sängern muß ich erwähnen, daß sie treu zu den Prinzipien des Caecilian-Vereins gehalten haben trotz mancher unliebsamen Bemerkungen, die wir nicht selten von Kritikern zu hören bekommen. Es gefällt vielen Leuten nicht, daß wir die hl. Messe mit dem Introitus anfangen, weil man in anderen Kirchen gleich mit dem Kyrie anfängt. Das Gra-

duale, Offertorium und die Communio sind natürlich ebensoviel Steine des Anstoßes. Wir trösten uns aber mit dem Gedanken, daß wir weiter nichts thun als was vorgeschrieben ist; ob andere mehr oder minder thun, kümmert uns wenig. Es möchte aber doch interessant sein zu wissen, in wie vielen Kirchen liturgisch gesungen wird.\* Sie könnten vielleicht den Vereinen der „Caecilia“ darüber Auskunft geben. (Ein gewisser Herr fuhr mich vor einigen Tagen: „Aber, warum singen Sie denn Intr., Grad., Offert., und Comm.? Ich bin in Rom, und in Frankreich gewesen und diese Sachen habe ich weder dort noch auch hier in Amerika je gehört.“ — Haben Sie eine Idee, in wie vielen Kirchen Europa's caecilianisch und daher liturgisch gesungen wird?\*)

In dem nunmehr verfloßenen Jahre haben wir neu eingeübt und gesungen a) aus dem Ordinarium Missae: die Missa solemnis, Missa I. in Dupl., Missa Defunctorum mit Dies irae und Libera, Missa Advent. et Quadrag. b) Joh. Schweiger's Kind-Jesu-Messe; Zäpper's Missa IV. für gemischte Stimmen eingedruckt von Torpier, und Singenberger's Easy Mass. Festgenannte und die Kind-Jesu-Messe wird immer gern von den Knaben gesungen. Popule meus von Vittoria, ein andres von Schweizer. Die Tractus am Palmsonntag und in der Osterwoche sangen wir nach den in den Feilagen zur „Caecilia“ erschienenen Falsi bordoni von Cima, Bernabei und Zacharias; fünf Pange lingua von Gt. J. Kenner und andern; zwei O salutaris aus dem Roman Hymnal, ein Lauda Sion von J. Kenner; Victimae Paschali; Veni S. Spiritus; Vexilla regis; Alma Redemptoris und Salve Regina Choral. Drei Ave maris stella nach dem Roman Hymnal. Außerdem 12 lat. Gesänge aus Mohr's Canticos Sacrae.

An gewöhnlichen Sonntagen singen wir im Hochamt und in der Vesper nur Choral nach den offiziellen Choralbüchern. Die Psalmen singen wir nach den im Vespere Romanum angegebenen Tönen und Endungen. Anfangs dieses Jahres, als die Schulkinder anfangen die Vesper-Psalmen abwechselnd mit dem Männerchor zu singen, sangen wir eine Zeit lang immer dieselben Töne und Endungen, weil ich fürchtete der häufige Wechsel würde Confusion verursachen. Später aber fand ich, daß die Kinder die Abweichungen von dem gewöhnlichen Tone mit der ersten Hälte mit Liebe und Leichtigkeit bewältigten und seitdem folgen wir dem Vespere buchstäblich. In dieser Weise scheint mir am besten für Abwechslung gefordert zu sein. Den Hymnus zur Vesper singen wir meistens gregorianisch, und zwar nach der Melodie für Adent, wenn das gleiche Vermaß zutrifft. So ist es hier seit vielen Jahren üblich gewesen. In der Weihnachtszeit haben wir dieses Jahr angefangen die Hymnen nach der Melodie des „Jesu Redemptor“ zu singen.

Der Kinderchor besteht aus etwa 30 Knaben und 40 Mädchen; diese werden wöchentlich einmal von ihren Lehrern zu einer Gesangsprobe in die Kirche geführt. Bis jetzt haben sie wohl 60 englische und 12 lateinische Kirchenlieder erlernt; außerdem sechs Segensgesänge, sechs lauter. Viareinen und die Psalmen der Vesper nach den verschiedenen Tönen und Endungen. Fast alle Lieder wurden dem Roman Hymnal entnommen. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß das Fest des hl. Alfonsius, der hl. Clara und der Unbefleckten Empfängnis mit besonderem Pomp gefeiert wurden. Vergleichen das Frohnleichnam's-Fest. An dreier dieser Feste sang der Kinderchor in den veranstalteten Prozessionen abwechselnd mit dem Pfarr-Verein oder einer Musikbande.

Am Fest der hl. Clara, der Patronin dieser Pfarrei und dieses County, gaben die Knaben der Sonntagsschule eine öffentliche Abendunterhaltung, bei welcher Gelegenheit das biblische Drama „Daniel in the Lions' den“ zur Aufführung kam. Unser Verein sang dabei mehrere gemischte Chöre von Abt und Eilcher.

Empfangen Sie unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche für Sie und die gute Sache, die Sie so wacker vertheibigen.

Im Namen des Vereines

Ihr ergebenster Diener

B. Melchers, S. J.

\* In der Diözese Alton sind allein circa 30 Chöre, die liturgisch singen. (Caecilia 1886).  
\* In Rom werden die Wechselgesänge Introitus etc. fast in allen Kirchen gesungen. Aber wenn auch nicht, so ist dadurch nur ein Mißbrauch konstatirt. Die Vorchrift der Kirche bleibt Thatfache.

Goldwater, D.

Geehrter Herr Präses!

Das alte Jahr gut enden und das neue mit neuem Eifer anfangen soll ja unser Aller Bestreben sein; deshalb auch sicherlich in Sachen der „Cäcilia.“ Es ist daher mein und aller hiesigen Mitglieder Entschluß und Wille auch für 1887 uns der guten Sache zu widmen. Seit meinem letzten Berichte haben wir weitere neue Stücke gelernt:

Tecum principium, Grad. für die hl. Nacht; Laetentur coeli, Offer. für die hl. Nacht; Viderunt, Grad. für das dritte Hochamt; Tui sunt coeli, Offer. für das dritte Hochamt; Domine Deus, Coelestis urbs Jerusalem, Audi Filia, Offer. für Fest der hl. Cäcilia; Asperges me von Förster; Alma Redemptoris mater von Palestrina; Pange lingua von Samberger; Sammtliche aus „Lauda Sion“; Tantum ergo von Samberger; Te Deum laudamus (6stim.) von Kaim; fünf deutsche Marienlieder; Veni o Sapientia; Inveni David von Weisfeld.

Endlich ist es mir auch gelungen das alte bestimmte Melodien durch eine Pfeifenorgel zu verdrängen. Bauer derselben ist die Firma Koehnke & Grim in Cincinnati. Das Instrument macht der Firma alle Ehre und ist die beste Recommendation für dieses Geschäft. Dieses Instrument hat wieder neuen Eifer und neue Begeisterung in meinem Kirchenchor hervorgerufen, so daß wir trotz Regen oder Kälte wöchentlich unsere zwei Übungen abhalten, mit wenigen Ausnahmen. Ich möchte und hoffe, daß das gute Einverständnis und die rege Bereitwilligkeit aller Mitglieder des besagten Chores, welche sie allzeit gezeigt, auch für das neue Jahr ungehindert zu Gottes Ehre und zur Einführung eines wahrhaft erbaulichen Gesanges fortbestehen möge!

Hochachtungsvoll, ergebenst

P. A. P. S.

St. Patrick's Cathedral, Rochester, N. Y.

The following programme was sung on Christmas in the midnight mass and Pontifical-Highmass: Missa „Ecce Dominus veniet“ by Hruska; The Introitus and Communio was rendered by the Sanctuary-Choir; Graduale and Offertory by Stiehl; „Adeste fideles“ was rendered by Father de Regges boys' choir. His Grace the Right, Rev. Bishop McQuaid and the Priests expressed perfect satisfaction with the Compositions as well as with the rendition. In midnight mass the church was crowded and the saying that Caecilian music drives the people from the church was not demonstrated as being true. Vesper was Gregorian throughout.

Tiffin, D.

Unsere Schulfinder singen zwei Messen aus Mohr's Cantate, mehrere Muttergottes Lieder und Lieder für die verschiedenen Festzeiten, eine Choral-messe und eine einstuimmige Messe; aus dem „Cantate“ alles zweistimmig; auch singen sie die Psalmen und einige Hymnen recht ordentlich, ebenso das Requiem und verschiedene Segensgeänge.

J. B. Hoffmann.

## Recensionen.

Bei Hoffmann Bros., Milwaukee Wis.:

Hoffmann's Catholic Directory and Clergy list Quarterly; Preis per Jahr 50 Cts.

Die Herausgeber haben sich mit größter Sorgfalt bemüht, ein möglichst correctes und praktisch eingerichtetes „Directory“ in schönster Ausstattung für einen erkauflich billigen Preis zu liefern. Daß bei einer solchen Publication Früherer nie gänzlich wegbleiben, ist klar; daß aber Alles gethan wurde, solche zu verbessern, mag man daraus ersehen, daß die vierteljährlichen Listen in dem vorliegenden Jahre weit über 2000 Aenderungen etc. enthielten, also nicht bloß schablonenmäßig eine von der anderen abgedruckt wurde.

Die diesjährige Ausgabe zeichnet sich aber von der letztjährigen namentlich dadurch aus, daß in dem alphabetischen Verzeichniß der Priester jedem Namen in Städten mit zwei oder mehr Kirchen die genaue Adresse beigelegt ist. Daß dadurch das Auffinden der Adressen wesentlich erleichtert wird, liegt auf der Hand. Ferner sind die Nekrologe nicht mehr nach Datum, sondern ebenfalls nach dem Alphabet geordnet. Diese beiden dankeswerthen „im-

provements“ gereichen dem Buche zu besonderer Empfehlung und dürfen ihm neue Freunde zuführen. Fiat!

J. Singenberger.

Im Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, New York und Cincinnati ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1887. Redigirt von Frz. Kav. Haberl zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. (Zwölfter Jahrgang des Cäcilienkalenders). Preis 1 Mark 60 Pf.

Haberl's Kirchenmusikalisches Jahrbuch ist nunmehr eine rein wissenschaftliche, höchst gediegene und interessante Zeitschrift geworden, die ich allen Kirchenmusikern auf das Beste empfehle. Der Inhalt ist äußerst reichhaltig. Nach dem Vorworte und dem Requiem für vier gemischte Stimmen von G. Casciolini (Graduale und Tractus von V. Viadana) folgen neun wertvolle Abhandlungen, nämlich:

Die alten Musiktheoretiker (zweiter Artikel). P. Otto Kornmüller, O. S. B.; Eine liturgische Unterlassungs-Liturgie. Dr. Jos. Selbst; Beiträge zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes. P. Guido Maria Dreves, S. J.; Der Musikunterricht in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zum ersten Jahrtausend. Eine historische Skizze von Prof. A. Walter; Mozart als Kirchen-Komponist. Fr. Haberl; Sind zum Lobe Gottes auch Gesänge zulässig? Wihl. Bäumer; Hieronymus Rescobaldi. Darstellung seines Lebensganges und Schaffens auf Grund archivalischer und bibliographischer Dokumente. Fr. Kav. Haberl; Johannes Verdens, weiland Hochfürst. Sächsisch-Weissenfeldischen Concert-Meisters und Cammer-Musikalische Discurse (Fortsetzung a. d. R. M. Jahrbuch 1886).

Daran reihen sich Anzeigen, Besprechungen, Kritiken von liturgischen, ästhetischen und historischen Werken, Neuausgaben älterer Tonwerke. Format und Ausstattung wie bisher nobel! Die im Vorworte wohl motivirte kleine Preiserhöhung um 40 Pfennige wird keinen nachtheiligen Einfluß auf den Absatz ausüben, da der Preis ja immer noch ein spottbilliger ist. — Tolle lege — nimm und lies!

J. Singenberger.

Wegen Mangel an Raum mußten verschiedene Berichte, Recensionen etc. für die nächste Nummer zurückgelegt werden. J. S.

## Verschiedenes.

† Am 29. Dezember starb im St. Marienhospital in Brooklyn James A. McMaster, im Alter von 60 Jahren. In seiner äußerst segensreichen Thätigkeit als Redakteur des N. Y. „Freeman's Journal“ während 44 Jahren, ließ er sich auch besonders die Förderung der Reform der kathol. Kirchenmusik sehr angelegen sein. Wie er denn überhaupt für Alles wahrhaft Nützliche stets mit Eifer und Freimuth eintrat, so war der Verstorbene auch dem Cäcilienvereine und seinen Bestrebungen stets ein großer Freund; mögen die Vereinsmitglieder nun auch seiner im Gebete gedenken. R. I. P.

— Die neuen Glocken der St. Michaels-Kirche in Buffalo, N. Y. haben folgende Töne: B (6122 Pfund), d (3044 Pf.), f (2082 Pf.), g (1375 Pf.), a (988 Pf.), b (865 Pf.), d (die alte Glocke; Gewicht unbekannt, wahrscheinlich zwischen 400 und 450 Pf.), es (342 Pf.), f (256 Pf.). Von diesen Glocken steht die große ganz allein im eigentlichen Glockenstuhl, die folgenden fünf stehen 50 Fuß höher im Freien unter der Kuppel, die drei letzten befinden sich im kleinen Thurm. Die acht neuen Glocken bezogen wir von der Firma McShane, in Baltimore, theils weil diese Firma das weitaus niedrigste Angebot machte, theils weil die Glocken der

hiesigen Marienkirche, welche in Baltimore gegossen wurden, so prachtvoll sind und an die alten deutschen Kathedralglocken lebhaft erinnern. Unsere Erwartung wurden nicht getäuscht, sie wurden weit übertroffen. Der Ton der Glocken ist schön, rund, voll; die Stimmung derselben ganz vortrefflich. Zur Ehre der Firma muß noch erwähnt werden, daß sie die 5 über der Kuppel befindlichen Glocken, welche anfangs bei der großen im Glockenstuhl standen, auf unsern Wunsch hin, an ihre jetzige Stelle befördert hat (eine Arbeit von 12 Tagen), ohne irgend welche Vergütung zu beanspruchen.

Bei der Bestimmung der Töne haben uns die Artikel über „Glocken“ von Stein\* (Witt's „Fliegende Blätter“, 1877) wesentliche Dienste geleistet. Sollte es Ihnen angenehm sein (Gewiß! d. Red.) so werde ich Ihnen später Einiges über die Wirkung der verschiedenen Kombinationen, die wir mit unsern neun Glocken gemacht haben, mittheilen.

J. Groenings, S. J.

\*) Werden demnächst auch in der „Cäcilia“ erscheinen.

## Quittungen für die „Cäcilia“ 1887.

(Bis 15. Januar 1887.)

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag (\$1 10) gemeint.

Rev. F. H. Ege, Mr. Leuschen, H. Meyer, A. Winschel, J. A. Weber, Rev. J. Froehlich, Rev. Th. Reininger, J. C. Pfister, I. Hillebrand, L. Jacob, A. Weber, B. W. Schulte, Josie A. Shue, Ch. Schulte, Rev. P. J. Gabriel, Fr. Hallermann, Rev. B. Brommshenkel, Rev. H. Schopf, Rev. F. Uhing, A. Swierzy, Ch. Kelleners, Rev. Spitzberger, Rev. Koudelka, \$12.50; A. Westhoff, Rev. J. Thurnes, Rev. P. Thuerheimer, E. J. Mergen, Rev. J. Koepfer \$2.20; J. Horst, Fr. H. Rosenlochner, Rev. J. Zuzceck, \$2.20; A. Ruffing, H. Winkler, Rev. F. Lohmann, J. Bergmann, \$5.00; Rev. Nathe, Ch. Zittel, A. Vogt S. M., St. Lindenberger, Rev. P. Ignatius Trug O. S. B., Rev. B. J. Jung, \$6.87; A. Pfeilschitter, Rev. F. J. Brane, L. Mihm, G. Willhauck, J. Freund, Grambo, M. Nemmers, \$2.20; M. Banen, H. Jauzer, Miss H. Wocher, Jos. P. Kerner, J. Fierle, P. J. Heldmann, J. Luecke, Rev. Stenker, Rev. A. Fockler, Rev. A. Teppe, Rev. C. Winkler, Rev. A. Lammell, Rev. J. Mayer, Rev. J. Kellner, A. Roeslein, H. Sickhaus, A. Helmbacher, M. Helmbacher, P. Robyn, H. J. Spaunhorst, H. Kotte, G. Goetz, W. Hartnacke, Dietz, Fr. Arenes, J. B. Stockum, M. Richard, G. Brueggemann, H. Scheele, B. J. Bloemker, P. Doerr, Ch. B. Stuever, A. Bergmann, M. Stoltmann, H. Hauser, Rev. Mirbach, \$5.00; L. Wieber, Rev. Dr. F. Merschmann O. S. B., Rev. P. Conrad O. S. B., Ven. Sr. M. Pia, O. S. D., Rev. P. Urban Stanowski, J. W. Hoffmann, Th. Hartmann, Sisters de Notre Dame Wentworth ave., Chicago, Rev. Placidus Zarn O. S. B., Schemel, Schütz, Taulke, J. Goetz, E. M. Nell, L. M. Jung, Rev. W. Neu \$5.00; Rev. W. Meichers S. J. W. Jaitner, Rev. P. Galron, O. S. F., Rev. P. Pius Preiser O. S. B. H. Hoerstmann, Miss. A. Rohlmann, Rev. M. Kenck C. P. P. S., R. Flasch, Ven. Sister Hermine O. S. F., J. Helmig, Fr. Stinmetz, H. Prange, H. Drading, A. Wiese, Rev. E. Puente, Rev. J. Kogel, Rev. J. Vallaza S. J., Rev. M. Wenker, N. Huetter \$2.35; Rev. J. Merkel, Sisters of St. Francis, Buffalo, N. Y., Rev. J. Poltschneider, Rev. Maasjost, M. Knippel, M. J. Zeimet, Rev. E. Koenig, \$9.50; Rev. B. Hartmann \$1.10; Rev. F. S. Antl, Rev. Groml \$5.00; Rev. B. Ewers, L. Ziliak, Ven. Sisters of Christian Charity \$12.75; Rev. Remmann, B. Schlatthaler, Rev. F. Willmer, Rev. H. Stenper, Mr. G. Grimm \$5.10; J. Grimm; Rev. J. Pope \$5.00; Rev. C. Johannes

## Quittungen für Vereins-Beiträge.

Rev. C. Winkler, Brookville, Pa., Rev. A. Lammell, New York, A. Winschel und Hugo Meyer, Uniontown, Mo., A. Mangelkamp, Rev. H. Schopf, St. Helena, Neb., Rev. Koudelka, Hartmann und Kroner in Cleveland, J. Horst, Münster, O., St. Lindenberger, Chicago, Rev. P. Thuerheimer, Jackson, O., A. Pfeilschitter, Cleveland, O., Rev. F. J. Brane, Haverhill, Ja., J. N. Arens, Detroit, L. Wieber, Freeport, Minn., J. W. Hoffmann, Tiffin, O., Th. Hartmann, Mazonia, Minn., J. Goetz, Reinhard, Ills, je 50 Cts.; Rev. H. Tappert, Covington, Ky., \$1.50; St. Liborius Menemacher in St. Louis, Mo., \$1.10; Rev. L. Spitzberger, Manitowoc Rapids, Wis., \$1.00; B. Prange, Fort Yates, Dak., 50 Cts.; Pfarrverein in St. James, Ind., \$1.00; Rev. Maasjost und M. Knippel, Petersburg, Ja., Mr. G. Grimm, Madison, Wis., je 50 Cts. Rev. A. Lammell, New York, 50 Cts.

J. B. Seiz.

Adresse:

Letter Box 1066, New York.

Schaumeister.

## Neue Mitglieder des Americ. Cäcilien-Vereines.

4331. A. Winschel, Uniontown Perry Co.; Mo.  
4332-4334. A. Roeding, Xav. Sturm, Fr. Schonen in St. Francis College, Quincy, Ills.  
4335 M. Knippel, Petersburg, Ja.



